Zeitschrift: Protar
Herausgeber: Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes
Band: 31 (1965)
Heft: 1-2

Artikel: Eine Zivilschutz-Ausstellung in Moskau
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-364144

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine Zivilschutz-Ausstellung in Moskau

-*b* Die Massnahmen des Zivilschutzes, die heute gerade für die kleinen Länder zu einem wichtigen Teil der totalen Abwehrbereitschaft geworden sind, wurden bisher von kommunistischer Seite entweder als Kriegsvorbereitung oder als im Atomkrieg nutzlos bezeichnet. Man weiss auch, dass der sowjetische Verteidigungsminister, Marschall Malinowski, zum Beispiel Schutzräume als vorfabrizierte Särge bezeichnete. Es ist aber auch bekannt, dass z. B. die berühmte Moskauer Untergrundbahn als riesiger Massenschutzraum für die Bevölkerung der russischen Hauptstadt vorgesehen ist und dazu über entsprechende Einrichtungen verfügt.

Wer sich weiter über die Massnahmen des Zivilschutzes in der Sowjetunion, der seit Jahren systematisch vorbereitet wird, unterrichten will, hat neuerdings Gelegenheit, in Moskau eine besondere Ausstellung zu besuchen, die sich mit den Massnahmen des Selbstschutzes der Bevölkerung befasst. Sie befindet sich, wie Besucher aus dem Westen berichten, im oberen Stockwerk des Zentralhauses für Luftfahrt und Kosmonautik am Rande der Hauptstadt.

Dem Besucher wird in realistischen Darstellungen eine Vorstellung der Zerstörungen und auch der Verwundungen und Verbrennungen des menschlichen Körpers vermittelt, wie sie zu den Auswirkungen einer nuklearen Explosion gehören. Es wird auch eine Darstellung des Eindringens radioaktiver Strahlen in verschiedene Stoffe gegeben. Auf Tabellen werden in schematischer Darstellung verschiedene Schutzräume gezeigt, wie lange Tunnelbunker und unterirdische Räume in Schulhäusern. Es werden auch einfache, ausserhalb der Gebäude gebaute Schutzräume mit Erd- und Rasenüberdeckung gezeigt, die über Einrichtungen zur Luftventilation verfügen, wie auch über Ausstiegluken. Aehnlich wie in Schweden werden auch in der Sowjetunion tief unter der Erde gelegene Schutzbunker gebaut, die im Frieden als Garagen und Werkstätten verwendet werden. An der Ausstellung werden auch die gesetzlichen Bestimmungen zur Instandhaltung der Schutzräume gezeigt, die jederzeit benutzbar sein müssen. Zu sehen sind auch technische Einrichtungen der Schutzräume wie Ventilationsanlagen zur Säuberung der Luft. Eine Bildfolge gibt Auskunft über die Reinhaltung der Wasserversorgung.

Der Rundgang durch die Moskauer Zivilschutzausstellung wird für die Besucher durch einen Film abgeschlossen, der über die Organisation des Zivilschutzes und seine Einrichtungen in der russischen Hauptstadt orientiert. Der Film zeigt auch die Probleme auf, die sich für die Organisation des Zivilschutzes in einer Stadt von sieben Millionen Einwohnern stellen. Die Ausstellung zeigt eindeutig, dass man sich auch in der Sowjetunion ernsthaft mit dem zivilen Bevölkerungsschutz in Kriegs- und Katastrophenfällen befasst und dass an den Wert solcher Massnahmen geglaubt wird.

Eigene Schutzräume für die Zivil- und Luftschutzorganisationen

Mt. Gemäss Bundesgesetz über die baulichen Massnahmen im Zivilschutz ist der Bau von Schutzräumen wie folgt vorgesehen:

— obligatorisch oder freiwillig für Neubauten
— freiwillig für Altbauten
— obligatorisch für geschützte Operations- und Pflegeräume bei Spitalneubauten und Umbauten sowie der Einbau solcher Räume in bestehende Spitäler und der Ausbau von Sanitätshilfsstellen zu Notspitälern
— und schliesslich öffentliche Schutzräume für Kantons- und Gemeindeverwaltungen.

Aus dieser Zusammenstellung geht klar hervor, dass für die Zivil- und Luftschutzorganisationen (insbesondere für die zum Einsatz bestimmten Formationen) keine Schutzräume vorgesehen sind.

Wenn auch da oder dort von seiten einzelner Kantone oder Gemeinden der Bau von Befehlsbunkern und Schutzräumen für die einzelnen Zweige des Zivil- und Luftschutzes ins Auge gefasst wird oder diesbezügliche Vorbereitungen bereits getroffen worden sind, so bleibt doch die Tatsache bestehen, dass dies nicht überall und grundsätzlich für notwendig erachtet wird.

Es erscheint daher angezeigt, hier kurz darzulegen, warum auch diese für die Menschenrettung, Schadenbekämpfung, Wiederherstellung, Betreuung und Bewachung usw. so überaus wichtigen Kommandostellen und Einsatzverbände eigene Schutzräume haben müssen.

Warum eigene Schutzräume?

Da es hierfür eine ganze Reihe von wichtigen Gründen gibt, sollen diese hier wie folgt zusammengefasst werden:

— Die Kommando- und Befehlsstellen sowie alle zum Einsatz bestimmten Formationen des Zivil- und Luftschutzes müssen bei Fliegeralarm unter Umständen längere Zeit warten, bis der erste Luftangriff effektiv erfolgt und der Befehl zum Einsatz gegeben wird, was meistens erst dann der Fall sein wird, wenn abgeklärt ist, wo der Scha-